

hinweg; der Besuch im Saal würde dann wahrscheinlich in gleicher Weise verlaufen sein und niemand würde in ihm und seinen Begleitern mehr sehen, als was sie wirklich bedeuten: die Pfleger freundlicher Beziehungen zu dem Oberhaupt der katholischen Kirche, und niemand würde besonders aus den Auszeichnungen Grund zu politischer Erregung oder gar zu Verurteilungen an das deutsche Nationalgefühl entnehmen. Nebenbei liegt die Sache bei den holländischen Worten an den Kardinal Grafen Ledochowski, mit denen der Kaiser bei seinen Besuchen in der Stadt, die heute noch wenigstens in der Provinz, der Provinz übergeben hat. Aber die Militärverträge sollte man einmal als besonderer Erklärungsgrund bezeichnen. Heute befindet sich der Reichstag in der Meinung, daß diese innere Angelegenheit des Reiches in den politischen Gesprächen sowohl des Kaisers als auch des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes mit seiner Silbe erwähnt worden ist. Man hat auch niemals den Wunsch geäußert, den Besuch eines Druckes von Rom aus in einer inneren Reichsangelegenheit zu sehen. Weshalb von nationalen Gründen, hätte auch ein solcher Besuch bei einem demokratisch geleiteten Centrum wahrscheinlich noch weniger Erfolg gehabt als der frühere an Seiten Windhorsts und des Freiherren v. Brandenburger.

Austritte, wie sie in jüngerer Zeit, speziell durch Schuld des Herrn Althardt, und neuerdings durch den Angriff des Abg. Stabinger auf den verstorbenen Vater eines Abgeordneten veranlaßt, im Reichstag vorgekommen sind, liefern ein erschreckendes Bild von der zunehmenden Verrohung und Entartung unserer parlamentarischen Einrichtungen. Der Reichstag sollte der Ehrenrath der deutschen Nation sein; von ihm sollte Schulung, Leitung und Anregung des Volkes in der politischen Thätigkeit ausgehen; er sollte eine hochangesehene Autorität im öffentlichen Leben darstellen. Und in dieser einst so hochgeachteten Versammlung geht es jetzt mitunter her, wie man es höchstens in den Parlamenten heillosiger föhnländischer Völker erlebt hatte. In Reden und Zwischenrufen fliegen Beschimpfungen, wie man sie kaum auf dem Berliner Fischmarkt zu hören bekommt. Schult, Lump, Lügner, Verleumder, unverschämter Patron, Feigling u. s. w. schüttern durch die Luft und sind nachgerade parlamentarischer Ausdrücke geworden. Die Präsidenten stehen diesen wilden Ausbrüchen der Leidenschaft und des Hasses so gut wie wehrlos gegenüber; gelegentlich wird ein Ordnungsruf oder eine Rüge erteilt, was gleichgültig hingegenommen wird; das Gedächtnis und Schamgefühl geht meistens ungehindert hin. Und da wundern man sich noch über die Verrohung der Volkstämme! Die feinsinnigsten und anspruchsvollsten Mitglieder sehen diesem wilden Treiben ergriffen und befocht gegenüber, aber sie haben auch kein Mittel der Abwehr. Man spricht von einer Verkünderung der Disziplin und Strafgewalt des Präsidenten; sie wird sich wohl als notwendig erweisen, aber mit äußerlichen Zwangsmitteln wird auch nicht viel auszurichten sein, wo der Stolz des Hebele so tief liegt, nämlich in dem geistigen und sozialen Niedergang eines bedeutenden Theils des gegenwärtigen Reichstags. Das Ansehen des Reichstags, die Achtung vor und das Vertrauen zu ihm verlieren sich immer mehr. Dieses ist richtiger Anwendung und Wirksamkeit fähigere nationale Gut, die Grundlage eines gesunden konstitutionellen Lebens, wird mehr und mehr verödet und vergeht. Das wirksame Mittel der Abwehr hat allein das Volk selbst in der Hand, wenn es sich seine Vertreter mehr darauf ansieht, ob sie, gleichviel, welcher Partei sie angehören, doch anständige, gebildete, wohlmeinende, ihrer hohen Vertrauensstellung würdige Männer sind. Aber freilich, nach so vielen unerfreulichen Erscheinungen, die gegenwärtig aus dem Schooße unseres Volkstums aufsteigen, wer könnte sich da einer trübten Neignation erwehren!

Gegenüber der brasilianischen Wälder entnommenen Mittelstellung, der Polizeidirektor in Curitiba im Staate Parana habe sich Ende Februar d. J. Gewaltthaten gegen deutsche Kolonisten zu Schulden kommen lassen, weil diese sich geweigert hätten, ihre Grundstücke ohne Bewilligung für öffentliche Zwecke herzugeben, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, zu berichten, daß gemäß einer von der deutschen Vertretung in Brasilien eingegangenen Meldung Reichsangehörige bei dem in Rede stehenden Vorfall nicht behelligt gewesen sind, so daß für das Reich kein

Anlaß gegeben ist, sich für die angeblich Verletzten amtlich zu verwenden. Die Ausführungen über die Verpfichtungen des Reiches zum Schutze seiner ausländischen Angehörigen, die im Anschluß an die Nachricht seiner angeblichen Verweigerung auch in diesem Blatte erfolgt sind, sind deshalb doch beherzigenswerth.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Wie aus guter Quelle verlautet, wird Sr. Majestät der Kaiser mit Rücksicht auf den Ernst der Lage und die folgenschweren Verhältnisse, welche für die nächste Woche im Reichstage zu erwarten sind, den Besuch in Karlsruhe abtun und im Reichstage nach Schluß ganz aufgeben. — Der Staatssekretär im Reichsjustizamt, Hanauer, ist gestern Nachmittag gestorben. — Fräulein Belys, die Tochter des bisherigen amerikanischen Gesandten in Berlin, hat sich, wie das „Englisch und American Register“ unter dem Titel „Dachos“ schreibt, mit Herrn Unterstaatssekretär Dr. v. Woltzbrunn verlobt. Die Braut soll noch im Laufe des Monats Mai in Berlin heiraten. Fräulein Belys, die Mutter der Braut, ist am Freitag mit dem Schnellposten „Bahn“, aus New-York kommend, in Berlin eingetroffen.

Berlin, 1. Mai. Die Verhandlungen des Reichstages mit Herrn v. Guerne sind, wie zuverlässig verlautet, auch am Sonntag noch fortgesetzt worden. An einem Erfolg glaubt aber niemand mehr. Man rechnet jetzt bereits auf eine Reichstagsauflösung Ende der nächsten oder Anfang der übernächsten Woche. — Auf der Tagesordnung des Reichstags für den 2. Mai befindet sich die Militärverträge nach nicht. Heute fällt die Verhandlung aus, um den Fröhenzeit Zeit zur Veranhandlung dieser Frage zu gewinnen. — Vor der Verhandlung der Reichstagsmündel die Regierung, der Reichstag, in jedem Falle noch folgende Gesetzentwürfe erledigt zu werden: Die Nachtragsgesetz, den Beitrag zu Kolumbien, die Novelle zum Gesetz über die Unterabrechnung, das Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte, die Novelle zum Bürgergesetz, die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, das Gesetz über die Erbschaftsteuer. Alle diese Gesetzentwürfe sind so weit vorgeschritten in der Beratung, daß bis Ende dieser Woche ihre Erledigung erfolgen dürfte. Berichtigt würde die Regierung bei der Verhandlung auf die bezüglichen, das Auswanderungsgesetz, das Seehandelsgesetz, die Novelle zum Invalidegesetz, Verbesserung der Betriebsverhältnisse u. s.

*** Die Neueinrichtung Althardts.** Die Reichstags-Kommission von 21 Mitgliedern, welche auf Antrag des Abg. Althardt zur Prüfung der von ihm übergebenen Akten ernannt worden war, hat am Grund der ihr aufgetragenen und von ihr vorgenommenen Prüfung folgenden Beschluß gefaßt: „Die Kommission erklärt, daß der Inhalt der von dem Abg. Althardt dem Reichstag übergebenen Akten und Druckschriften die durch den genannten Abgeordneten in den Sitzungen des Reichstags vom 18. und 22. März und vom 26. April d. J. gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstags und des Bundesrats erhobenen Anschuldigungen nicht rechtfertigt.“ Dieser Beschluß wurde hinsichtlich der auf den Reichstagsinvalidebeschuldigungen beruhenden Anschuldigungen mit allen gegen eine Stimme, hinsichtlich der übrigen Anschuldigungen einstimmig gefaßt. Zum Berichterstatter für den auf den Reichstagsinvalidebeschuldigungen beruhenden Theil wurde Abg. Dr. v. Cunn, für die übrigen Verurtheilungen Abg. Dr. Voris ernannt. Die Angelegenheit ist für Dienstag wieder auf die Tagesordnung gesetzt. — Abg. Dr. Vieber hat in der Sitzung erklärt: „Eben jetzt ist über allen Zweifel erhaben, daß alle Anschuldigungen Althardts nur frivole Behauptungen sind. Diese Verhandlung erregt ihn nunmehr nicht nur maralisch, sondern physisch. Abg. Althardt entgegnete: Diese Behauptung bezog sich offenbar auf den Reichstagsinvalidebeschuldigungen, an welchen ein Reichstagsinvalidebeschuldigungen nicht mehr zu erweisen sind.“ (Der „Frankf. Ztg.“) er hat nun einem Kommissionsmitglied herüber den Fall, auf dem Reichstagsinvalidebeschuldigungen beruhende Anschuldigungen, die den Reichstagsinvalidebeschuldigungen betreffen 12 Millionen Frs.

Ausland.

*** Italien.** Nach Angabe der Polizeiverwaltung in Rom hat das italienische Kriegsschiff zu seiner silbernen Hochzeit aus Italien 6028 Telegramme, aus dem Auslande 1314 Telegramme und 460 Briefe erhalten.

*** Frankreich.** Das französische Heer zählt zu aliven Offizieren 22,316, dazu 14,540 der Reserve und 17,119 der Landwehr. Das Militärpersonal umfaßt also im Ganzen 53,975 Köpfe, eine sehr haltbare Zahl. — Während der letzten Kriegsjahre überholte die Militärausgaben der Spanier den amtlichen Anzeiger betragen 12 Millionen Frs.

*** Großbritannien.** Der „Pall-Mall-Gazette“ zufolge, wurde Townsend, der sich angeblich eines Attentats auf Gladstone schuldig gemacht hat, für unheilbar wahnhaftig erklärt.

Aus Stadt und Land.

Personal-Nachrichten. Unser Reichstags- und Landtags- Abgeordneter Herr v. Schütz ist seit vierzehn Tagen an Influenza heftig erkrankt und dadurch verhindert worden, an den Verhandlungen im Abgeordnetenhaus und Reichstag theilzunehmen. — Die Bereinigung des Amtsgerichtsbezirks Hell in Gießen an das Amtsgericht in Wiesbaden ist zurückgenommen. Der Herr Amtsrichter v. Böhmer mit zu Kaugenwohlthun und v. Böhme zu Michelbach sind zu Königlichem Gerichts-Vertrags-Erstellern ernannt worden.

Fremden-Verkehr. Zugang in der verfloffenen Woche auf der täglichen Linie des „Rade-Bahn“ 891 Personen.

Ordensverleihung. Dem Herrn Amtsgerichtsrath Freiherrn v. Schütz zu Holzhausen ist anlässlich seines heute erfolgten Lebensjahres in den Rubrik der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Die Viehhaltung vom 1. Dezember 1891 hat im Regierungsbezirk Wiesbaden das nachstehende Ergebnis geliefert. Von den vorhandenen 105,818 Rindern und Schafen hatten 77,324 Fleisch, und zwar wurden in 84,245 Haushaltungen gehalten: 23,730 Rinder, 26 Mastschafe und Mastlamm, 95 Ferkel, 32,441 Rinder, 55,973 Schafe, 120,000 Schweine, 69,806 Hühner und 14,977 Bienenstöcke. Der Viehbestand hat sich seit dem Jahr 1883 vermehrt bei den Rindern um 19,54 pCt., bei den Schafen um 10,82 pCt., bei den Schweinen um 78,65 pCt., bei den Hühnern um 21,80 pCt. und bei den Bienenstöcken um 7 pCt. Die Schafe haben sich um 19,07 pCt. vermehrt. Aus dieser Statistik ist ersichtlich, daß besonders die Schafzucht im Regierungsbezirk Wiesbaden im Zeitraum von einem Jahrzehnt einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen hat.

Die öffentliche Versammlung, welche gestern Nachmittag 4 Uhr auf Veranlassung des Vorstandes des freiwirtschaftlichen „Vereins“ stattfand, war von hier und aus allen umliegenden Orten unter dem Vorsitz des Herrn v. Böhmer, der Vorsitzende der Versammlung, durch den Redner, Herrn Reichstagsabgeordneten Albert Träger, besonders heftig willkommen und wird darauf hin, daß im Reichstag heftige Kämpfe entbrannt seien, nicht allein wegen der Militärverträge, sondern auch wegen anderer Vorlagen, die, wenn sie Gesetz würden, tief in das praktische Leben eingriffen. Bei allen diesen Vorlagen habe der Abgeordnete Träger im Vordergrund; er sei am Sonntag im Reichstag gewesen, müsse auch am Montag wieder dort sein, dafür, daß er den einzigen freien Tag dazu benutze, hier in Wiesbaden zu sprechen, sei ihm der Rednerverleih herzlich dankbar. Ein Herr v. Böhme fragte darauf an, ob sich an dem Vortrag des Herrn Träger eine Diskussion anschließt; wenn dies nicht der Fall sei, dann bemerke er, daß sich der Redner Zwischenreden stellen lassen müsse. Darnach entstand eine lebhaft bewegte Sitzung, und die Antwort, die Herr Dr. Albert auf diese Anfrage gab, wurde von den Anwesenden überhört. Die geeizte Stimmung lag sofort in das Gemüth mit, als Herr Abgeordneter Träger, lebhaft begrüßt, auf der Rednertribüne erschien. Er bemerkte zunächst mit Bezug auf die Angelegenheit, daß er niemals einer Diskussion ausweichen werde; heute würde er aber, wie Herr Dr. Albert bereits fast gesagt habe, von dem Verhältnissen dazu gezwungen, von einer Diskussion abzusehen, da er am folgenden Tage einer Fraktionsbesprechung bedürftig habe und deshalb sobald nach seiner Rede nach Berlin abreisen müsse. Im Uebrigen würden auch seine Ausführungen wenig Gelegenheit zur Diskussion geben. Aus der ununterbrochenen, etwa 1 1/2 Stunden währenden Rede über die jetzige politische Lage fiel die Hauptaufgabe hier: Wem sind alle Angelegenheiten, kann sein die Lage des Reichstags, kann heute er in der nächsten Woche nicht mehr ankommen sein. Seit letzte Monats, seit dem 12. November d. J., an welchem Tage die Militärverträge in den Reichstag gebracht worden sei, befinden sich die Abgeordneten und das Volk in einer gewissen Aufregung. Das Ende ist gleich vorzusagen gewesen. An Entgegenkommen für die Regierung wäre kein Wandel gewesen, soweit jedoch in diesem Augenblick die Dinge überleben werden könnten, sei eine Einigung zwischen der Regierung und der Volkvertretung nicht zu erreichen, so daß die Regierung wohl von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machen, den Reichstag auflösen und die Wähler die Wähler wählen werde, ob sie mit dem Verhalten der Abgeordneten einverstanden seien oder nicht. Die freiwirtschaftlichen Abgeordneten könnten mit ruhigem Gemüthe vor ihre Wähler treten, da sie deren Willen erfüllt hätten. Ein Nachgeben würde den Willen der Wähler nicht gefunden haben. Kein Abgeordneter wäre so gewissenslos, die Verträge des Volkes zu untergraben, sie hätten aber auch Wichtigen gegen das Volk zu erfüllen und diese Forderungen gegenüber die Verfassungsmäßigkeit des Volkes zu berücksichtigen und zu vertheidigen, daß die Anforderungen für militärische Zwecke seine Kraft überlegen, daß die Militärverträge, die nicht notwendig sei, auf der anderen Seite den Ansehen des Volkes bedenklich. Nach einem Anblick auf die Militärverträge von 1887 und 1890 schätzte Redner die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu der jetzigen Vorlage. Die freiwirtschaftliche Partei verlange die gestrichelte Fälligkeit der zweijährigen

Residenz-Theater.

Das Relief. Lustspiel in 1 Akt von Harry. Zum ersten Male. — In Scene gesetzt von Arthur Eggeling.

In recht ergötzlicher Weise hat eine hübsche Dame, die sich hinter dem Namen Harry birgt, den Kommerzienrath Walter für seine Proklerei bestraft. Um den gräßlichen Reichtum seiner Tochter zu imponiren, hat er das auf eineruktion erhandene Reliefbild eines Grafen So-and-so als das Bildnis eines Betters ausgegeben und wirklich mit dieser vornehmen Verwandschaft renommirt. Der angeblühete Better war aber, was der Kommerzienrath freilich nicht wußte, ein durchgegangener „Lustling“, es ist kellen sich nun die vertheidigende Partei, so ein Mannesbesitzer, eine alte Jungfer und eine Schauspielerin, beizum ein, die mit dem Grafenbetter noch ein Bündnis zu rufen haben und nun dem Kommerzienrath mit ihren Anliegen sehr thätig werden. Schließlich bestraft die Kommerzienrathin die einer durch jene Tage für ihren Mann sehr gefährlich gewordenen Situation, daß der Graf gar kein Better von ihnen sei, und der Mann ist gebröchen. Das Ständchen, das in Prolog seiner komischen Situation halber einen großen Heterisierfolg erzielte, fand auch hier eine sehr freundliche Aufnahme. Eine Anzahl der hervorragendsten Mitglieder des Theaters war darin beschäftigt, und es genügt, nur die Namen Bander, Frei, Franken, Palastsch, Martini, Herrmann und Gebert zu nennen, um der Darstellung schon ein gutes Zeugnis auszusprechen. Auch das neue Mitglied, Herr Lenoir, gefiel in seinem charakteristischen Epithetonreichen als Mannesbesitzer sehr gut, ebenso Herr Wolbach als nachsichtiger Besorger des Betters seiner Geliebten. Den größten Antheil an darstellerischem Erfolg hatte zweifellos Herr Hermann als Aronora Vopplung. Dem Better folgte der neue, französische Schwan: Die „Kochbarinnen“, der auch bei dieser zweiten Aufführung wieder glückte. — Das Haus war vollständig ausverkauft.

Aus Haus und Leben.

Frankfurter Stadttheater. (Wochenplan-Entwurf.) Opernhaus. Dienstag, den 2. Mai: Der Frier der vierjährigen Thätigkeit des Herrn Kapellmeisters Gorkemann am

Königliche Schauspiele.

Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in 4 Akten von Georges Soret. Neu einstudirt.

Vor zehn Jahren noch galt ein Stück, wie der Hüttenbesitzer, als der Inbegriff des modernen Dramas, als eine dichterische Glanzleistung. Seitdem ist viel von dem Glanz verflüchten, und Wohlwahrer dieser Art können in ihrem Werke kaum anders bemerken werden, als ein recht sensationeller, spannender Zeitungsroman, der zwar viele leselt, aber wenig nur erquickt und bei Lesenden von Geschnad Sehnsucht nach etwas dichterisch Gehaltvollem erweckt. Die Erschließung eines Dramas solcher Art wäre heutzutage bei uns schon kein theatralisches Ereigniß ersten Ranges mehr, und noch weniger ist es eine Reizmittelwirkung. Sie freut keinen Menschen auf und die Darsteller vielleicht am allerwenigsten. Unser Schauspiel-Gesellschaft ist ja auf moderne Salonstücke genugsam eingepflegt, und wenn die Rollenbesetzung eine lediglich gute ist, dann muß die Sache gehen. So war es auch am Sonntag. Viele Rollen waren noch wie früher besetzt, die ausgleichendsten jedoch in andere Hände gekommen. Herr Bogmann spielte die Titelrolle, den Derbiss, eine Aufgabe, die eigens für seine Individualität geschaffen erscheint. Das einfach biedere Verfalls brachte er gut zur Geltung, sein Gefühl kam echt und wahr zum Ausdruck, und in den großen Szenen, namentlich nach der Trennung und später vor dem Duell, entfaltete er eine wahrhaft erschütternde Kraft, die in außerordentlich harten Weisheit, theils bei offener Scene, führte. Fräulein Rau, die als Braut besonders schön ausfiel, führte ihre Aufgabe im Allgemeinen gut durch, nur erlittenen uns die Ueberlegungen vielfach etwas zu theatralisch geben. Am meisten gefiel die Künstlerin in der Scene, wo sie ihren Stolz überwinden hat und reumüthig und verzweifelt ihrem Manne zu Füßen fällt. Borchmann und sympathische verkörperte Fräulein Boff die alte Marquise. Geschickt wußte sie einen kleinen Zwischenfall — das von Derbiss seiner Frau geschickte Collier wollte nicht aufgehen — mit einer possenden Bemerkung auszugleichen, was im Publikum viel Freude erregte. Die unsympathische Rolle der neidischen Athenais

führte Fräulein Giesler aufs Beste durch; Herr Grobener als Cholodensbräutigam wirkte ergötzt, wie früher schon immer, in dieser Rolle. Mit Anerkennung erwiderten wir auch Fräulein Lipski (Suzanne), Herrn Robins (Willy), Herrn Köchy und Fräulein Sauten (Baron und Baronin Wolfson), Herrn Neumann (Ovide) sowie Herrn Wetzig als Notar Wocheln. Strebend machte sich ganz besonders bei der Rolle des Wolfson die Stimme aus der Tiefe des Conscienceklagens geltend, die man bis in die hinteren Reihen des Parterres Wort für Wort vernahm. Die Ausstattung des Stückes war eine sehr ansprechende, und die ganze Darstellung fand lebhaftesten Beifall.

Die Mathisere. Lustspiel in 3 Akten (erster Tag aus der Trilogie „Der Ring der Nebelungen“) von Richard Wagner. Goldbearbeitung der Frau Galiga vom Stadttheater in Mainz in der Rolle der „Brinholle“.

Frau Galiga sang hier gestern zum ersten Male; ein erschöpfendes Heißel nach dieser ersten Probe über ihr gesammtes Können abzugeben, möchte daher wohl nicht gut möglich sein, jedenfalls aber vor der Hand, welchen Gesang, Spiel und Auffassung dieser schwierigen Rolle Seitens des Gastes wählte, ein durchaus günstiger. Frau Galiga ist eine sehr gut gefundene Sängerin, deren Stimmmittel sich im Bereiche der Vorklang, was Tragfähigkeit und Tonstärke anbetrifft, als einer immer größeren Steigerung fähig erweisen. Von ganz besonderer Wirkung ist die Mittlage ihres schönen, gleichmäßig ausgehenden Organs, während in der Höhe sich manchmal eine gewisse Schärfe kundgab. Ihrem warmen, temperamentvollen, dramatisch lebenden und musikalisch sicheren Gesange entspricht vollständig das ebenso charakteristische, wie lebendige Spiel, dem man mit steigendem Interesse folgen konnte. Frau Galiga erhielt wohlverdienten reichlichen Beifall. Die übrige Besetzung gab keine Veranlassung zu weiteren Bemerkungen, erwähnt sei jedoch, daß von den in dieser Saison neu in die Bewegung eingetretenen Mitgliedern Fräulein Giesler sich wieder als eine vorzügliche Sänglerin erweist, aber auch Herr Hansmann als Vertreter des „Siegmann“ aufs Neue Gelegenheits, sein Talent gerade in der Darstellung dieser Rolle in der vortheilhaftesten Weise zu betheiligen. Das voll besetzte Haus zeigte sich den Darstellern gegenüber wieder sehr dankbar.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 1. Mai, Nachmittags 4 Uhr:
185. Abonnements-Concert
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Louis Lüstner.

- Program:
1. Persischer Marsch Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Die Grossfürstin“ Flotow.
3. Maurische Fantasie Kücken.
4. In der Haideschenke, charakterisches Tongemälde Waldteufel.
5. Fontaine lumineuse, Walzer Amber.
6. Ouverture zu „Die Stimme von Portici“ Gounod.
7. Spanischer Tanz aus „Der Tribut von Zamora“ Kral.
8. Musikalisches Füllhorn, Potpourri Kral.

186. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Louis Lüstner.

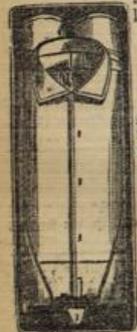
- Program:
1. Ouverture zu „Die Zauberflöte“ Mozart.
2. Entr'acte aus „Egmont“ Beethoven.
3. a) Introduction, b) Torcadór et Andalouse aus
„Bal costume“ Rubinstein.
4. Am Neckarstrand, Walzer Millöcker.
5. Ouverture zu „Phädra“ Massenet.
6. „Am Rhein und beim Weis“, Lied Frz. Ries.
7. Fantasie über englische Lieder Basquit.
8. Semplicius-Quadrille Joh. Strauss.

Amtl. Bericht über die Preise für Naturalien
u. andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden.
vom 23. April bis incl. 29. April.

Table with multiple columns listing market prices for various goods like flour, oil, and meat. Includes sub-sections for 'I. Fruchtmarkt', 'II. Viehmarkt', and 'III. Futtermittel'.

Hemden nach Maass oder Muster

aus sehr gutem Madapolam mit 3-fach
leinerer Brust



per Stück 4 Mark.

Diesem Artikel widme ich eine
ganz besondere Sorgfalt, garantire
für tadellosten Sitz und beste
Arbeit. 9142

Proben stehen zu Diensten.

Julius Heymann,

Wäsche-Fabrik,

Langgasse 32, im Hotel Adler.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Damen-Confection
Martin Wiegand,

2. Bärenstrasse 2.

Spezialität:
Reitkleider. x Costumes.
Anfertigung nach Maass
im eigenen Atelier.

Täglich Eingang von Neuheiten. 6437

Geschmackvolle Neuheiten

Damen-Kleiderstoffen:
„Loden, Changeants, Panamas,
Diagonals, Serge, Lawntennis etc.“

in
schwarzen, crème, elfenbeinfarb.
und weissen Woll-Stoffen, glatt
und in den elegantesten Fantasie-
Mustern,

sind für die Frühjahrs-Saison in reicher Auswahl eingetroffen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

3796

Billigste Bezugsquelle

für
Seidenstoffe.

J. Bacharach,
2. Webergasse 2.



Alle Neuheiten für die
Frühjahr- und Sommer-
Saison sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Vorübergehender Gelegenheitskauf.

Nach Beendigung der Frühjahrs-Saison ist uns von unserem Engros-Hause eine

grosse Parthie hochmoderner

Louvre-Kragen,

schwarz und in allen Farben, zu Mk. 3.—, 5.—, 8.—, 10.— bis 20.—,

zum schnelligsten Verkauf unterstellt, die wir, soweit der Vorrath reicht,
bedeutend unterm Herstellungspreis abgeben. 9040

Gebr. Reifenberg Nachfolger,

Webergasse 8.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Garantirt echt schwarz

Hautschuhe

frachtwolle Qualität à 85 Pfg.

Strümpfe,

patent gestrichelt, engl. lang, f. Kinder v. 20 Pfg. an.

Strümpfe,

deutsch lg., m. dopp. Ferse u. Spitz, à 50 u. 85 Pfg.

Strümpfe,

engl. lg., m. Inversen, Doppelferse, à 60 u. 85 Pfg.

empfehlung
Carl Claes
3 Bahnhofstrasse 3.

Edragon-Pflanzen,

sehr kräftige starke Pflanzen, jetzt schon schneidbar,
empfehlung billigt die Samenhandlung von 8987

Julius Praetorius,

26. Kirchgasse 26.

Ruffort Herrenalb,

Würtbg. Schwarzwald.

In einer kl. Villa, im Garten, sind für die Sommermonate
schöne Zimmer mit u. ohne Pension zu vergeben. Mai u.
Juni billigt. Abr. Kaufm.: Brosius. (Stg. 236/4) 181

Rechte Kreuznacher Mutterlange

in Rahmen und eingedickt

empfehlung das Haupt-Depot

H. Roos Nachf.,

nur Webergasse 5/7. 8972

Wollen-Mousselines,

beste Qualität für Kleider und Blousen,

per Meter 70 Pf.

Gebr. Rosenthal,
39. Langgasse 39. 9104

Billigster Gutverkauf.

Herren-Hüte, breit und weich, von 1 Mt. 50 Pf. an,
Günderhüte von 3 Mt. an empfehlung in guter Qualität
Fr. Jeschke, Hutmacher, Römerberg 37, Part.
Anerkant exacte Ausführung aller Reparaturen.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Mt. — 100
verschiedene überreiche 250 Mt., 120 besser
europ. 250 Mt. bei

G. Zechmeyer, Rürnberg.

Anlauf. Tausch.

Krauten-Tragkühe zu verkaufen und zu verkaufen. 7920
L. Frech, Wauegasse 10.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 202. Abend-Ausgabe.

Montag, den 1. Mai.

41. Jahrgang, 1893.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Nixe vom Waldhause.

Novelle von Schalte vom Brühl.

Sie zupfte, wie in Gedanken verloren, an den breiten Schilfblättern, die aus dem Blumengewinde ihres Kranzes hervorragten. Dann sah sie ihn mit ihren geheimnißvollen Augen an und sagte leise: „Nix!“ auf, Heimo, wie Du die güldnen Lohm aus der Tiefe fischen kannst. Ost steht Du eine Wäde über den See fliegen. Wenn sie plötzlich ihren Flug hemmt und hinabsinkt auf Wasser, dann sei gewiß, daß sie einen Schatz erblüht tief unten am Grunde. An jener Stelle wirf Dein Netz aus. Es wird Dich nimmer zereuen.“

„Armes Wesen, dem die franke Einbildung solch wirre Gedanken schafft!“ dachte er bei sich. Ein Engel aus Himmelshöhen könnte sie sein an Wohlgestalt und Lieblichkeit, und nun mag sie tief stehen unter der kleinste Kreatur, die im Vollbesitz ihrer armen Sinne ist.“ Ein inniges Mitleid regte sich in seiner Brust, und schweigend sah er neben ihr, starrstehend, durch weitere Reden ihren kranken Geist noch mehr anzuregen.

„Hast Du ein Herz, Heimo? Hast Du ein Männerherz, treu, sanft und gut — und brennend wie des Feuers Gluth?“ fragte sie ihn plötzlich und sah ihn, fast ängstlich, vorstehend in die Augen. Es schmerzte ihn zu sehr, den vermessenen Wahnwitz in ihren Blicken lobern zu sehen, darum wandte er sein Haupt ab und entgegnete:

„Wohl hab' ich ein Herz, Du armes Weib, wie alle Menschen eins haben. Mag sein, daß es kein schlechtes Herz ist. Meiner Waltrut aber gehört es mit jedem Schlage.“

Da neigte sie sich zu ihm hinüber und schaute ihn an, vergebend und sehnsuchtsvoll, daß er seine Blicke wie gebannt in die ihren tauchen mußte. Ihre Hände legte sie auf seine Schultern, und ihm war, als brände daraus eine seltsame Kühle, einem Strome gleich, zu seinem Herzen. Es gab ihm ein Gefühl der höchsten Wärme, und sein ganzer Leib ergrünte darunter. Und wie sie ihn so anschaute, spielte ein überlegenes Lächeln um ihren Mund, und sie sprach mit ihrer weichen Stimme:

„Dein Herz gehört Deiner Waltrut, und Du bist ein treuer Gatte, Heimo. Aber glaubst Du, daß es mir schwer sei, Dein Herz zu erlangen, Du armes Menschenkind?“

„Er nicht nur, wie abweisend, zu ihren Worten, und fast wollten ihm die Sinne schwinden vor nie gekannter Seligkeit. Noch blühte sie ihn eine Weile lächelnd an, dann ließ sie von ihm, wandte das Haupt ab und sagte kalt und hart:

„Es wäre Raub, Dein Herz zu gewinnen. Geh', Heimo, geh'! Kehre zurück zu Deiner Liebsten. Kein Erdengeld mag ich erlösen.“ Und als sie so gesprochen, warf sie sich mit dem Angehitz ins Moos und schätzte: „Weh' mir! wohl nie werde ich zu meinen Schwärmern in die Fluthen zurückkehren dürfen.“

Schmerzhafte Zuckungen durchbeben ihren Körper. Als Heimo sie, in Leid verloren, liegen sah, wollte es in ihm auf, wild und heiß, und sein Herz pochte, als wolle es die Brust gesprengen. Er beugte sich zu ihr nieder, umfaßte ihren Leib und flüster, seiner Sinne nicht mehr mächtig:

„Sei ruhig, Du wunderbare Weib. Sei, was Du seiest, (ganz will ich Dir zu eigen werden, und wenn ich Ehr' und Seligkeit drum verzerze.“

Bilder-Gallerie.

Von Sonnabend, den 6. Mai cr., ab eröffnet Herr Adolf Weber seine Gallerie moderner Gemälde **Sonnabend** von 10 Uhr Vormittag bis 3 Uhr Nachmittags dem Publikum zu Gunsten des Stadtmuseums. Die Eintrittsbillets zu 50 Pf. werden vom Galleriedienste verabfolgt.

Wiesbaden, den 29. April 1893.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung: Fr. Kalle.
Des Galleriegebäude befindet sich hinter dem Wohnhause des Herrn Weber, Zimmstraße 1. Der Eingang findet vom Gasfahnenberg aus statt.

Rönlgl. Oberförsterei Idstein.

Samstag, den 6. Mai d. J., von Morgens 10 Uhr ab, soll in den fiskalischen Distrikt Benjaminshag No. 4, Wolfenhaag No. 7, Casarshaag No. 1 folgendes Buchen-Brennmaterial öffentlich meistbietend versteigert werden: 6 Rmtr. Scheite, 40 Rmtr. Stammstümpel und 36 Hundert Winterwägen. Zusammenkunft auf dem gebauten Weg im Distrikt Wolfenhaag No. 7. 341

Idstein, 27. April 1893. Der Oberförster.

Deutsche Colonial-Gesellschaft, Abth. Wiesbaden.

Zu dem Mittwoch, den 3. Mai, Abends 6 Uhr, im Kurhalle stattfindenden Vortrag des Herrn Rohndorf und der Vorführung der Afrikanischen Zwergginnen erhalten die Mitglieder der hies. Abth. in der Buchhandlung von Felix Dietrich, Kirchstraße 10, am Vormittag des 2. Mai Billets zu 50 Pf. Vom 2. Mai Mittags bis 3. Mittags erhalten, soweit der Vorrath reicht, die Angehörigen der Mitglieder Billets zu diesem ermäßigten Preise. 9218

Der Vorstand.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Scute: Monats-Versammlung. 499

Da sprang sie empor, blühte ihn fest an mit den tränenfeuchten Augen und sprach mit eifriger Stimme, indem sie nach dem Kopfe deutete:

„Geh', sag' ich Dir!“ Geh', bevor es zu spät ist!“ Damit wandte sie sich ab und schritt in den Wald hinein. Noch stand er eine Weile wie berauscht und strich sich mit der Hand über die Stirn, wie wenn er seine Gedanken sammeln wollte. Und je mehr ihm die Bestimmung zurückkehrte, desto mehr wurde er sich der Gefahr bewußt, in der er sich schwebte hatte. Er sprang in seinen Kahn und ruderte so eilig davon, als wenn er fürchte, jenes wunderbare Weib möchte wiederkehren, ihn aufs Neue in den Jauberban ziehen durch des Leibes Wohlgestalt, durch der Stimme schmeichelnde Laute und der Augen süße Gewalt.

Erst als sein Einbaum weithin auf den Wellen tanzte, als ihn der Abendsonne freundliche Strahlen warm umspielten, beruhigte sich sein erregtes Gemüth. „Das war ein bunter, verworrener Traum“, sagte er zu sich selber. „Wer mag jenes Weibes Wesen ergründen? Fast möcht' ich nun glauben, daß Waltrut recht geahnt hat. Ach, wenn sie die Gefahr kenne, in der ihr Gatte schwebet! Fortab aber soll sie mein Schwengel sein, dem ich folgen werde, und nimmer will ich mich leichtfertigen Sinnes in solche Gefahr begeben.“

Noch war weder der alte Fischer, nach Waltrut zurückgekehrt, als Heimo seinen Einbaum anlegte. Ein heller Janäger aber, der aus der Höh' zu ihm niederdrang, sagte ihm, daß sein Weib nicht mehr fern sei. Darum krieg er eifrig ein heiles Bergpfädchen hinter der Hüfte hinan, das nach der Landstraße führte, welche sie kommen mußte. Bald sah er sie zwischen den Bäumen nahen, und auch sie erblickte ihn, schwenkte ihm zum Gruß ihr Händchen entgegen und ließ ihren Fischfabel ein Weichen auf dem Boden rollen, zum Zeichen, daß er leer sei und daß sie Alles verkauft habe.

„Was sehest Du, mein Heimo?“ fragte sie, als sie zusammenkamen und sich liebevoll umarmt hatten. „Weich bist Du, und Deine Stirn ist voll Schweiß.“

„Ach“, entgegnete er, seine Verlegenheit mühsam verbergend, „den Fisch bin ich so schnell hinaufgetrieben, um zu Dir zu gelangen. Das Regelliden ist eine langweilige Arbeit, und schon seit Stunden hab' ich Deine Mühschre' ersehnt.“

„Sie möchte ihm den Schwitz von der Stirn. „Kommt“, wir wollen ein wenig ausruhen.“ Dort von jenem Stein aus können wir den ganzen See übersehen und auch die Sonne hinter dem Herzogenstand verhaften sehen.“

Waltrut führte ihn zu dem Plab, legte ihre runden Arme um seinen Nacken und begann lustig zu plaudern von Dem, was ihr heut' auf ihrem Wege Alles begegnet war. Von den Jagstenten und Reisenden erzählte sie, und wie sie einen großen Schreck erlebt, als sie von ungefähr fast auf eine dicke, warzige Kröte getreten sei. Beim Zurückfahren sei ihr beinahe der Fischfabel vom Kopfe gefallen, und ein freckelstülpiger Säuling sei dabei hinausgeschwollen und habe gar flüchtig im Straßenraub gezappelt.

Mit vielem Geschick machte sie ihrem Gatten das Gebirgsenspiel des Fisches vor, wie er im Staube das Maul aufsperrte und die hiden Glogängelein verdröhte, so daß Heimo vor Ergröden sein Gelächris ganz vergaß und aufmerksam dem Gepolde seines Weibes lauschte.

Auch von dem dicken Parr' zu Balsgau wußte sie zu berichten, wie er ihr aus christlichen Sinne die letzten

Denken, kleine, unansehnliche Dinger, abgetauft und wie er die Verkäuferin unter wohlwollendem Schmunzeln in die Wangen gekniffen habe.

„Schau“, hierher hat er mich gekniffen“, sagte sie und tupfte mit ihrem rothen Fingerring auf eine Stelle ihrer Wange, wo sich ein schelmisches Grübchen bilden ließ. „Bist Du eifersüchtig, mein Heimo?“ fragte sie und lehnte ihr Haupt an seine Brust. Da presste er sie an und sagte lachend:

„Was Du Dir nur einbildest, Weibchen! Von Herzen gönne ich dem guten Parr' dies unschuldige Vergnügen. Doch das Recht, Dich auf Deine Wangen und auf Dein rothes Mäulchen zu küssen, das hab' nur ich allein.“

Und zur Begründung lächelte und schluckte er sie, daß ihr schier der Athem verging. Lange saßen sie droben auf dem Steinblock, ganz in das Glück ihrer Liebe verloren. Die Sonne sank, und immer längere Schatten warf der Herzogenstand über den See.

„Schau“, wie der Schatten über den See läuft und weiter und weiter vordringt“, sprach Waltrut. „Jetzt verschlingt er drunten die Insel, so die unselige Insel haust. Drüben aber leuchten die Benschitenwand, der Brunnenberg und das Bärenhaupt wie rothes Gold, und dunkler spiegeln sich die Kluppen in den Wassern wider. Sag' mir's noch einmal, Geliebter, daß unser Erdenselbst schön sei, und daß Du nicht traurig bist, die arme Fischerdame vom Waldhause zum Weibe genommen zu haben.“

Er warf sich vor ihr nieder aufs Knie, barg das Haupt in ihrem Schooß und umfing ihren Leib mit beiden Armen.

„Waltrut, Du mein herzliches Weib“, schluckte er, „Du bist mir das Liechte auf der Welt, und kämen die schönsten Nixen aus des Wassers Tiefen mit ihren Perlen oder eine Königin mit Land und Leuten, ich möchte doch nimmer von Dir lassen.“

So wollten sie in inniger Umarmung, glückselig, bis die Abendnebel vom See aufstiegen und die Mondhügel über den Bergen mit der zunehmenden Dunkelheit heller und heller leuchtete.

Frühnebel nicht und wogen
Noch über See und Land.
Frühnebel nicht auf dem Fischer;
Stoß ab den Kahn vom Strande
Schnel lenkt durch die Schwäne
Der See Frühnebel nicht;
Schnel auf die goldne Sonne
In's Reckelmeer hinein.

Sie sieht die weißen Salate
Den See vom Fischer;
Dein Weib wie blüht die Fische
Im hellen Sonnenlicht!

Und laßt der See dem Fischer
In goldner Morgenluft,
Dann taucht's mit feinem Nege
Höllern aus der Fische.
Lang fröhlich an den Wellen,
Wein schmecken hin und her,
Wirt bald zum Ifer treiben
An Bente reich und schwer.

So sangen Heimo und Waltrut, als sie in ihrem Einbaum eines Morgens früh an dem See schaukelten und ihm seine silberglänzenden Bewohner entriffen.

(Fortsetzung folgt.)

Die beste Pferdelotterie ist die Neubrandenburger.

Ziehung bestimmt am 10. Mai cr.
A Loos 1 Mt. Liste und Porto 30 Pf.
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochselben Pferden; es kommen außerdem zur Verlosung 51 edle Reit- und Wagenpferde u. a. w.
Leo Joseph, Neubrandenburger.
Ich übernehme den Verkauf der Gewinne. 146

Trauringe

von 7 Mark an in allen Proben, durchaus massiv in Gold, gesetzlich gestempelt, nur eigene Arbeit.
Man kauft dieselben am besten und billigsten beim Goldarbeiter, nicht bei Zwischenhändlern. 6519

Wilhelm Engel, Juwelier,
Langgasse 9, der Schützenhofstrasse vis-a-vis.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

40 Carl Meilinger's Special-Reste-Geschäft

Wartstraße 26, 1. Stof.
Carl Meilinger's rother

Universal-Schlauch

ist der beste erfindende Gummischlauch. Hält bis 50 Atmosph. Druck aus und ist unverwundlich. Allen Röhren, Feuerwehren, Wasserwerken und Gartenbesigern u. a. als Wärme zu empfehlen. In allen Stärken zu haben nur durch die Generalvertretung A. Stoss, Wiesbaden, Zimmstraße 2 b, Reagnisse von Verhören u. zu Diensten. 7377

Vorzügl. Kornbrod

von der Erbsenmühle bei Döhlen, an Qualität u. Wohlgeschmack unübertroffen, empfiehlt in langen und runden Laiben zu 40 resp. 88 Pf. Carl Lickvers, 8023
Stiftstraße 13, gegenüber dem Reichshausen.

Die Johann Hoff'schen Brust-Malzbombons, vorzüglich bewährt bei Kehlkopf-Katarrh, Husten und Heiserkeit.

Ich erlaube Dir, daß ich von Jener Malzbombon, die ich wegen eines Kehlkopfkatarrhs in Anwendung gebracht, eine gute Wirkung gesehen, um geill. Befundung derselben...
Geh. Sanitätsrath Dr. Hilbrandt in Danzig.
Johann Hoff, f. l. Hof, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Verkaufsstelle in Wiesbaden bei A. Schirg (Fab. Carl Merz), Schillerplatz, Aug. Engel, Zimmstraße, F. A. Müller, Adelshofstraße. 2716

Spitzen und Gardinen in jedem Genre, Quipuren, Stickerien, Cravatten, Federn, Handschuhe werden genossen und gefärbt. Paß in Hüten, Hands und Cuffuren. 9105 A. Haterban, Rauerstraße 19, 2.

Unter Garantie

werden Herren-Kleider sorgfältig angefertigt, sowie alle vorkommenden Reparaturen und das Reinigen der Kleider nach billiger Berechnung ausgeführt. Hosen werden mit der Maschine nach Maß gefertigt bei
Carl Walter II., Mühlgasse 7, 2 St. 6551

Specialität

Spitzen- und Schmußfedern-Wäscherei und Färberei del prompter und billiger Bedienung. 6736
Frau Bierwirth, Schulberg 19, 2.

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen. Sommer 1893.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt.

Table with columns: Abfahrt von Wiesbaden, Richtung, Ankunft in Wiesbaden. Lists routes to Wiesbaden-Frankfurt, Wiesbaden-Coblenz, Wiesbaden-Niederrhein, Wiesbaden-Langenschwalbach, and Dampfstrassenbahn.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhöfe - Kirchgasse - Langgasse - Taunusstrasse) verkehrt von Morgens 6 1/2 bis Abends 6 1/2 und umgekehrt von Morgens 6 1/2 bis Abends 6 1/2; die Wagen folgen sich in Zwischenräumen von 5 Minuten in jeder Richtung.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2. Nachmittags: 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2.

Darmst. (Geld) Loose à 1 Mk., Ziehung 4. Mai unwiderruflich. Ruhmeshallen-Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. Ziehung 17. Mai. Gewinne baar. 9012. Stettiner Loose à 1 Mk. II St. 10 Mk. Hauptdebit de Fallois, 10. Langgasse 10.

M. Beck, D. D. S., pract. Zahn-Arzt, Langgasse 39, I. Et. Sprechst. tägl. 8-12 u. 2-6 Uhr.

Zahnoperationen m. Anw. von Schlafgas vollkommen schmerzlos u. ungefährlich. Reparaturen an künstl. Zähnen in 3 Stunden.

Gothaer Trüffel- und Sardellenwurst, Saumwader Leberwurst, Thüringer Fleisch- und Jaugenwurst, ff. Lachs, Schinken und Rauchfleisch, Rhein. Brod, Pumpernickel.

J. M. Roth Nachf., Rt. Burgstraße 1.

Treppenstangen

in Messing und Nickel, Fortirennstangen, complet in matt, polirt und Messing, Gardinenhalter, weiss, crème, bunt und altdentsch, empfehlen.

Buttermilch der Schoppen 5 Pf., täglich 2 Mal frisch, empfiehlt die Central-Fabrik.

la silbergrauen Gartenkies

empfehlen zum billigsten Preise 7004 Ph. Hr. Momberger Söhne, Kapellenstraße 18, Moltkeallee 40, Nerostraße 25.

Herrschafts-Möbel

als: Salons, Sofas, und Schlafzimmer-Einrichtungen welche kurze Zeit vermietet, sind anderweitig zu vermieten oder billig zu verkaufen.

Franz Schlöcker, Masseurin, wohnt jetzt Taunusstraße 43.

Ein Franzose, Besitzer eines Lehrer-Diplomes, erteilt gründlichen Unterricht im Französischen, auch Conversation und Literatur bei möglichem Preise.

Jacques Gez, Friedrichstraße 14, I. Et. r.

Zeichnungen für Eisenarbeiten werden angefertigt im Atelier für Kunstschreier Reugasse 9, 2. r. 7317

Wir offeriren einen Posten heller Jaquetts, nur von dieser Saison à Mk. 6, 10, dunkler Kragen, dreitheil., von dieser Saison 5. Gebrüder Rosenthal, Langgasse 39. Alleiniger Inhaber Gustav Rosenthal. 9343

Photographische Apparate und Bedarfsartikel. Christian Tauber, Kirchgasse 2a, Photochemisches Laboratorium. Aeltestes u. grösstes Geschäft in Wiesbaden. Fabrik-lager sämtlicher Artikel für Photographie. Billigste und beste Bezugsquelle für Amateure und Photographen.

Machener und Mündener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1892. Grundcapital 9,000,000. Prämien-Einnahme für 1892 9,181,572.90. Zinsen-Einnahme für 1892 642,734.50. Prämien-Leiberrträge 5,844,407.10. Uebertrag zur Deckung außerordentlicher Bedürfnisse einzahlbar bei des gelegentlichen Referendats 4,900,000. von Rt. 900,000 29,568,714.50. Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1892 5,842,060,281. Wiesbaden, den 1. Mai 1893.

Wilhelm Auer, Haupt-Agent in Wiesbaden. August Klein, Rechtsconsulent, und J. Berninger, Lehrer in Wiesbaden, Christian Stemmler, Kaufmann, und Joh. Wirth, Rentner in Diebrich, Wilh. Wendel, Heilgehülfe in Vierstadt, Jacob Schroeder, Bürgermeister a. D. in Breckenheim, Lorenz Maus, Schmied in Jgstadt, Georg Arzbücher, Matheschreiber in Hochheim, Wilhelm Schiffer, Verwalter in Naurod, Christian Friedrich Salz, Landwirth in Nordenstadt, Peter Reinecker, Schuhmacher in Sonnenberg, Carl Rudolph, Kaufmann in Schierstein, Agenten der Gesellschaft. (F. a 925/4) 152

Bad Wildungen. Die Hauptquellen: Georg-Dionis-Quelle und Selenc-Quelle sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei Rheuma, Gicht, Blasen- und Leistenleiden, bei Magen- und Darmstörungen, sowie bei Strömungen der Blutmischung, als Bismuth, Weichheit u. s. w. Der jährliche Verkauf aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende angebliche Wildunger Salz ist nur künstliches Fabrikat. Aufträge über Bad und Wohnungen im Badediensthaus u. Europäischen Hof erledigt. Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft. (Pa. 259/8) 179

Wegen Geschäfts-Aufgabe Möbel-Ausverkauf. Der großen Borräthe in den Lageräumen Mauergasse 15. Das Lager enthält: Große Auswahl in Betten, Waschkommoden, Garnituren in Plüsch, Sophas, Ottomane, Kleider, Hüte u. Spiegelgehäusen, Kommoden, Consolen, Spiegeln, Stühlen, Herren- u. Damenherrenkleidern, eleganten Zügen, Ausstattungen. Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit. 8962 H. Markloff, Mauergasse 15. Von der Kirchgasse bis zur Albrechtstraße einen Theil eines schön gezeichneten Besenbesen-Behältes verl. Bitte abzug. Albrechtstr. 22, 2.

Ihre seit Jahren sich bewährenden Qualitäten in Gummi-Gartenschläuchen empfehlen Gebr. Kirschhöfer, 32. Langgasse 32. 8963

Alters- u. Kinder-Versorgung. Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Lebens- u. Capital-Versicherungen der seit 1858 unter besonderer Staats-Aufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparcasse verbundenen Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt. Prospective durch die Direction, Berlin, Kaiserhofstraße 2, u. die Vertreter: H. von Ehrenberg in Coblenz, Rheinstraße 30, Feller & Geck in Wiesbaden. (41971 B) 176

Sämmtliche Desinfectionsmittel, wie Lysol, Carbol, Creolin, Chloroxyl, Essenditriol, Desinfectionspulver u. c. stets vorräthig bei 9036 H. Roos Nachf., vorm. Gottfr. Glaser's Detail-Geschäft, nur Metzgergasse 57.

Vorzügliher Mittagstisch zu 60, 80 Pf. und über Nerostraße 16. Suche Wiederverkäufer f. u. vielf. präim. Einzelpfosten- und Nachmittagsbrot in eleganten Packungen. Gültigkeit Bedingungen. (K. a. 510/4) 182 Julius Mildebrandt, Sohn a. Rh., Rheinfurterstr. 10, nept. 1886. Albrechtstraße 11, Abb. 1, sind zwei schöne leere Zimmer sofort zu vermieten. 8140

Verloren goldene Damen-Uhr mit silb. Kette vom Neroberg d. h. Wald bis Apfelstraße. Wiederbringer erhält Belohnung Metzgergasse 6.

Hente Nachmittag 4 Uhr entschieft nach kurzem aber schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, faust und Gott ergeben unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Braut und Tante, Marie Effelsberger, im nicht vollendeten 23. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus statt. Pahl-Mühle, den 29. April 1893. Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.